



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Krüger, Karl: Islam, Naturwissenschaften und Bolschewismus

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Musik. Musik. Militärmusik. Trompete, Pauke, Trommelflang. Dazwischen Pfeifenzwitschern. Musik. Musik. Militärmusik. Und schwarz-weiß-rote Fahnen. Garde marschiert. Garde kehrt heim. Verdreht, zerrissen, zerschossen. Und harter Tritt und gleicher Schritt. Und blanke, ernste Augen. Die Alten wie die Jungen. Und vornweg der Offizier. Torgauer jetzt. Friedericus Reg. Und dann: Das ist die Garde . . . das ist die Garde . . .!

Was weinst du, he? Was hoffst du, wie?

Das Alte brach. Auf diesen Säulen bauen wir das Neue.



## Islam, Naturwissenschaften und Bolschewismus

Von Dr. Karl Krüger



Napoleon pflegte in seiner Bücherei Bibel und Koran unter „Politique“ einzureihen. Es wäre durchaus berechtigt gewesen, wenn er nicht den Begriff des Politischen unter dem engen Gesichtswinkel des Nationalismus aufgefaßt hätte. Denn die Religion — an und für sich ein Reichtum der individuellen Seele — wird zur „Kirche“, wenn sie öffentlich vertreten wird — und die „Kirche“ ist immer eine politische Institution. Nicht allein Männer wie Napoleon — ganz Europa suchte sich aber des kirchlichen Zwanges nach Möglichkeit zu erwehren. So ist die Weltanschauung des nicht-ultramontanen Abendlandes ganz etwas anderes geworden wie z. B. die der orientalischen Religionen. Selbstbewußtsein und somit Forschung und Fortschritt trennen Europa von den Tendenzen des Orients, der unbewußt danach trachtete, ein Gleichgewicht zwischen dem Menschen und den übrigen geographischen Faktoren zu schaffen und dasselbe ohne Rücksicht auf die Sonderart des Einzelnen schematisch zu stabilisieren.

Setzen wir nun voraus, daß letzten Endes die Deckungsmöglichkeiten materieller Bedürfnisse für die psychologische Entwicklung maßgebend sind, so wird es uns klar, welche Folgen die wirtschaftliche Ausnutzung des Orients durch Europa haben muß. Asien wird gezwungen, Rohstoffe zu liefern, die Europas Maschinen verarbeiten. Mit Erfolg wurden die Bedürfnisse des asiatischen Marktes aufgestachelt, damit die Massengüter der westlichen Industrien erhöhten Absatz finden. Will nun der Orient zahlungsfähig bleiben, müssen seine Völker arbeiten, arbeiten für Europa; ihr Paradies der Beschaulichkeit wird verloren gehen, sie werden für ihr Glück kämpfen müssen — wie wir!

Die beweglichen Geister des Ostens suchen ihre Weltanschauung der neuen Zeit anzupassen. Eine neue Strömung zieht durch Konfuzianismus, Buddhismus und die hinduistischen Religionen. Mehr denn je werden altüberlieferte Schriften in die Politik hineingezogen und nicht zuletzt auch das heilige Buch der mächtigsten Religion Vorderasiens und Indiens, der Koran. Doch an seiner Unfehlbarkeit hängt der ganze Islam. Eine Reformation des „rechten Glaubens“ darf

also nichts weiter als eine Reinigung der Grundlehren Mohammeds sein. Um diese Möglichkeiten richtig werten zu können, müssen wir die kulturelle Sphäre, in der Mohammed lebte, dem Verständnis näher zu bringen suchen. Das Arabien seiner Zeit scheint durchaus nicht ein Land halbwilder Nomaden gewesen zu sein, die Städte müssen sogar eine beachtenswerte Zivilisation besessen haben. Immerhin beherrschte die Wüste das Gefühlslieben. Der im Beduinen scharf ausgeprägte Mobilismus und Stammpartikularismus, beides durch den Begriff des „Saharismus“ zu erfassen, sind auch noch im Stadtaraber lebendig. Während nun das Stammesdasein in der Wüste als erste Existenzbedingung völlige Unterwerfung unter den Befehl des Scheichs und gegebenenfalls unter das kollektivistische Recht, das Idschmä (Consensus) erforderte, wuchs in den Städten der Egoismus, genährt durch den sich ausbreitenden Kapitalismus und die individualistischen Ideen der Mediterrankulturen. Bisher suchte man den Islam aus den Einflüssen der jüdischen Gesetzesherrschaft auf die Beduinen zu erklären. Gewiß, jüdische Elemente sind unverkennbar, aber meines Erachtens ist es einleuchtender — besonders nach den neueren Forschungen von L. Caetani, H. Lammens, C. F. Becker und den noch unveröffentlichten von B. Moriz — den äußeren Anlaß für die Prophetie Mohammeds in der Reaktion des noch im Großstädter stark erblichen Saharismus gegen den kapitalistischen Individualismus zu suchen. Wie in unseren Tagen des Kampfes zwischen Ost und West verdunkelten infolgedessen auch im alten Arabien pessimistische Gedanken die Gemüter, die zwischen Selbstbewußtsein und Unpersönlichkeit hin und her schwankten. Es ist nun ein naheliegender Gedanke, daß es Mohammeds Bestreben war — bewußt oder unbewußt — seiner Umwelt ein neues Gleichgewicht zu schaffen, was er auch angesichts seines religiösen Erlebens mit Erfolg schaffen konnte. Ohne die natürliche Pietät zu beleidigen, proklamierte er die persönliche Freiheit und soziale Gleichheit und stempelte so seinen Islam zu einer Religion des Fortschritts. Die hellenistisch-persische Einheitszivilisation ebnete ihm in ganz Vorderasien den Weg und verhalf ihm so zu überraschender Blüte. Doch endlich trug der Geist Asiens, verkörpert durch das Taklid, das konservative Leben am Gesetz, über das Idschthäd, die fortschrittliche Anpassung der Religion an Zeit und Ort, den Sieg davon.

Sehen wir von dem schmückenden Beiwerk im Koran ab, finden wir in der Tat viele Aussprüche mit fortschrittlicher Tendenz, und — hierauf kommt es bei jeder modernen Reformation allein an — auch nicht wenige, die sich im Sinne der Naturwissenschaften auslegen lassen. So ist Mohammed mehrfach gegen den Aberglauben aufgetreten und stellte die Gesetze Allahs als unwandelbar hin. (Z. B. Sure 35 : 42). Die Entrüstung über die Deszendenztheorie läßt sich durch Sure 76 : I mäßigen: „Es ist gewiß, daß zu einer Zeit der Mensch ein Geschöpf war, für das uns Bezeichnungen fehlen.“ Geradezu die geologische Forschung fordert 29 : 19: „Kull ssira f'il erdh fa'nthuru keifa beda'l halk — sprich, bereise die Welt und du wirst sehen, wie sie entstand.“ Bezeichnenderweise ist auch die Zahl der Rechtgläubigen, besonders in Indien, der Hochburg des Islam, nicht gering, für die „Allah“ genau das ist, was auch der moderne Energetiker als das Höchste ansieht: das Gesetz der Weltkraft!

Die Ulemä, die Gelehrten des Islam, haben also kein Recht, die moderne Naturwissenschaft zu verachten, zumal deren auf objektive Messungen gegründeten

Lehrsätze den höchsten Grad von Wahrscheinlichkeit besitzen, den sich der menschliche Geist überhaupt vorstellen kann. Mit ihrer Hilfe wird erst der Mühschtehid der Verfechter des Idschihad, imstande sein, zu reformieren, den Wunderglauben und dogmatische Pflichten, die den Menschen unfrei machen, zu entheiligen, sie vielleicht mit den Lehren der Geographie, der Rassenforschung oder der Hygiene zu erklären und dann unzweckmäßige auszumergen.

Die Mehrzahl der Muslimin wird vorläufig natürlich eine Befreiung in obigem Sinne ablehnen, aber die Vorgänge in Rußland üben einen zu starken revolutionären Druck aus. Die Bolschewiki versuchen ihre Weltanschauung anderen aufzuzwingen; sie soll wissenschaftlich sein, spricht aber jeder Biologie Hohn. Nichtsdestoweniger hat sich aus national-politischen Gründen eine Annäherung der Mohammedaner an Moskau vollzogen. Schon 1919 bildete sich in Moskau ein „Zentralbüro der Muslimorganisation der kommunistischen Partei der Russischen Republik“. Bekannt ist auch der Mohammedanerkongreß in Baku, wo es allerdings zu Reibereien kam und Sinowjew den Mohammedanern insbesondere wegen des Kalifats kommunistische „Unreife“ vorhielt. Eingehend wurden dann im Oktober 1920 in der Liga zur Befreiung des Islam in Angora unter dem Vorsitz Mustafa Kjemals die Beziehungen zu den Sowjets theoretisch erörtert. Natürlich kann eine gewisse Radikalisierung des Islam als Folge dieser Kompromisse nicht ausbleiben, zumal überdies die europäischen Kultureinflüsse in ähnlicher Richtung vorarbeiten. Es ist nun Sache der Ulemâ, darauf zu achten, daß die Entwicklung im Sinne des Koran vor sich geht, unter dessen Voraussetzung der Islam selbstverständlich nie direkt bolschewisiert werden kann. Denn der Islam verdammt jede Schädigung von Gut und Blut und betont ganz ausdrücklich die Eigentumsrechte von Einzelpersonen und Gemeinschaften.

Die Reformbewegung im Islam gewinnt aber dadurch noch erhöhte Bedeutung, daß der heute stark zersplitterte Bau der islamischen „Kirche“ durch ein geschicktes Vorgehen der Ulemâ wieder einheitlich aufgebaut werden kann, so daß dann der von allen Gegnern Englands erträumte Panislamismus ein wirklich erreichbares Ziel darstellt, und hoffentlich haben die gar zu gern geistreicheluden Franzosen diesmal wirklich recht, wenn sie sich den Panislamismus als „un ersatz du pangermanisme“ an die Wand malen!

